

das Alumneum, 2 Wohnungen (für die Wirthschafterin und den Hausmann), im Uebrigen Kellerräume; im Parterre: Vestibüle mit Portierloge und daran stoßendem Hauptaufgang, ferner fünf Auditorien, den Speisesaal für die Alumnen und endlich Vestibüle nach dem Schulgarten zc.; in der 1. Etage: Treppenhaus, die durch zwei Geschosse führende Aula, 5 Auditorien, 2 Bibliotheksäle, Directorial- und Lehrer-Zimmer; in der 2. Etage: 4 Auditorien und die Wohnung des Rectors; in der Dachetage endlich: das Alumneum, Wohnung des Alumnen-Inspectors und des Castellans und einen Saal für Gesangsunterricht. Die Passage und Treppen in der unteren Etage sind überwölbt, auch für die Aula ist das Motiv der gewölbten Decke beibehalten und ebenso im Aeußern durch vorspringende Strebepfeiler, hohe Giebel, durch reich gegliederten Facadenbau und hohe Fenster im Spitzbogenstyl dem Character des Baues entsprochen. Die künstlerische Entwicklung ist namentlich beim Treppenhaus und der Aula ins Auge gefaßt. Was das Treppenhaus betrifft, so zieht sich in demselben, in der Duerachse des Planes, dem Haupteingange gegenüber die Haupttreppe in der Breite von 13 Fuß auf die Höhe der 1. Etage empor, dort mündet sie in eine Treppenhalle, welche von 12 Kreuzgewölben geschlossen wird; 6 große Fenster geben der Halle reichlich Licht. Die Treppenperspective wird oben durch eine Nische mit einer Figur abgeschlossen, welche, mit Buch und Fackel in den Händen, die alte Devise der Kreuzschule „Schola crucis, schola lucis“ verfinnbildlicht. Sculpturarbeiten, unter des Professor Hähnel Leitung von Schwent, Gulysch, Kundmann, Fritzsche und Strecker ausgeführt, beleben den Facadenbau und schmücken das Aeußere der Aula. Letztere ist 46 Ellen lang, 19 Ellen breit und 14½ Ellen hoch, hat auf beiden Schmalseiten Tribünen, die in Sandstein ausgeführten Capitale und Schlußstücke sind aus Elementen der heimischen Flora componirt und dem vorherrschend auf Goldgrund farbig ausgeführten Ornamente liegen ebenfalls Elemente der heimischen Pflanzenwelt zu Grunde. Außerdem wird die Aula mit einem Cyclus von Frescogemälden geschmückt, mit deren Ausführung der Maler Dietrich beauftragt ist.

Nochmals auf das Aeußere des Baues zurückkommend, so ist die Fensterbildung der Haupträume (d. i. nach dem Plaze die Aula, nach dem Garten die Schulzimmer) consequent aus der Deckenform entwickelt: wie die Fenster bei der gewölbten Aula mit Bogen, so sind bei den Schulzimmern mit wagerechter Decke auch die Fenster mit wagerechter Linie oben geschlossen, während die Seitenfacaden vermittelnd auftreten und die Bogenform beibehalten. — Die Kosten des Baues, mit Einschluß der Sculpturen und Malereien, betragen gegen 140,000 Thlr.

Kriegsschule (Cadettenhaus) am Ende der Ritterstraße, ursprünglich vom Grafen Wackerbarth 1725 erbaut, wurde 1729 von August II. erkauft und für die Cadetten eingerichtet. Das Gebäude bildet ein längliches Viereck mit 2 Eingängen, wovon der nach der Casernenstraße gelegene in die von Weinlig erbaute Reitbahn führt.

Landhaus, Landhausstraße Nr. 16, ein 130 Ellen langes und 50 Ellen breites geschmackvolles Gebäude mit einem auf toscanischen Säulen ruhenden

Balcon, einer Säulenvorhalle und einer doppelten Freitreppe, wurde 1774—75 von dem Baumeister Krubfacius erbaut. Es trägt die (von dem älteren Ernesti verfaßte) Inschrift: Curia ordd. Sax. Frid. Aug. Elect. P. P. Fac. curav. MDCCCLXXV. und enthält die Sitzungssäle der beiden Kammern der Ständeversammlung, die Staatschuldenkasse und die Landrentenbank.

Logengebäude, 1) in der Ostraallee Nr. 8, für die Logen „zu den 3 Schwertern und Astraße zur grünenden Raute“ und „zum goldenen Apfel“, erbaut 1837—38 von dem Baumeister Hörnig, zeichnet sich durch edle und geschmackvolle Bauart aus. Die Büsten über den Fenstern des 2. Stockwerks (Lehrling, Geselle und Meister), sowie die Sphynge am Eingange und die Statuen im Innern des Gebäudes sind vom Prof. D. Rietschel; die Säle sind von Bellmann und Kenzsch gemalt. 2) in der Bauhnerstr. Nr. 9 (ehedem Sanssouci gen.), „für die Loge zu den ehernen Säulen“; zur Zeit ist nur der östliche Flügel nach dem Entwurfe des Baumeisters Schumann angebaut, weiterer Ausbau vorbehalten. Das monumentale Thor ist vom Steinmetzstr. Schöffig in Pirna in Stein gehauen, der Saal nach Angaben des Dr. Drechsler und Baumstr. Schumann ausgeführt durch den Decor.-Maler Schaberschul.

Marienbrücke. Sie ward vom Wasserbaudirector Lohse im Juni 1845 entworfen und von demselben unter Betheiligung der Maurermeister Kluge, Laurent, Glöckner und Günther, sowie des Zimmermeister Schumann, nachdem am 26. August 1846 der erste Spatenstich geschahen, binnen 5½ Jahren ausgeführt und vollendet.

Die Brücke selbst besteht aus zwölf 100 Fuß weiten und 26 Fuß hohen Bogen und 13 Pfeilern, an beiden Enden der Brücke schließt sich noch ein je 50 Fuß weit gespannter Halbkreisbogen an, der mittelste, sowie die beiden Endpfeiler sind Widerlagspfeiler und haben eine Stärke von 24 Fuß, wogegen die Stärke der Mittelpfeiler nur 16 Fuß beträgt. Die Breite der Brücke ist zwischen den beiden äußersten, aus Gußeisen hergestellten Geländern 60 Fuß, hiervon kommen auf die Eisenbahn, welcher der stromabwärts gelegene Theil zugewiesen ist, 28 Fuß, so daß für die gewöhnliche Passage eine Breite von 32 Fuß übrig bleibt. Die Eisenbahn wird vom Verkehrswege durch ein nur leichtes schmiedeeisernes Geländer getrennt. Die Planie der Brücke liegt 37,5 Fuß über dem Nullpunkt des Elbmessers. Hart am Palaisgarten theilt sich die Eisenbahn von der Straßenabfahrt, erstere zweigt sich in einer Curve ab und führt zu den Neustädter Bahnhöfen; die durch eine Futtermauer gestützte 800 Fuß lange Straßenrampe zieht sich dagegen rechts am Palaisgarten hin und mündet nach der Leipzigerstraße und dem Kaiser Wilhelm-Plaze aus.

Auf Altstädter Seite schließen sich an den obervähnten 25 ellsigen Halbkreisbogen Futtermauern an, die sich auf einer Länge von 691 Fuß fortsetzen. Die Straßenapparaille mündet hier bei einem Gefälle von 1:43,5 in die Brückenstraße, während für die Eisenbahn ein Viaduct, aus 59 Bogen und 60 Pfeilern bestehend, mit dem Endpunkt der Futtermauer sich verbindet und bis zur Gasanstalt an der Stifts-